

GEORGII PHÆDRONIS

Des

Hochberühmten Medici und Phi-
losophi rare Chymisch-Medicinische

ARCANA

und

Geheimnüsse/

Aus dem Lateinischen in das Teutsche
übersetzt.

I.

Liquor Auri. Gold-Safft. Liquor
Auri,

As Gold wird aus seiner metallischen Natur und Geschmeidigkeit durch das Salz-Wasser zerfressen und zerbrochen. Dieses Wasser aber wird ohne Zusatz durch die Sanguineam destillaram bereitet. Es ist das wahre natürliche Salz / dessen wir uns täglich in denen Speisen bedienen. Dieses Salz-Wasser wird von dem Gold mit dem süßen Regen-Wasser

Phædr. Chym. Med. Arcana. & ser

ser abgefüset. Eben dieses wird auf dem höchsten Grad destillirt / alsdann wird die Gold-Farbe aus dem Körper mit Wein-Geist gezogen. Dieser aber wird einig und allein aus dem Wein ohne den geringsten Zusatz bereitet / dann wird er wiederum von dem Gold abgezogen / und alsdann wird das Gold ohne einigen Zusatz in seine Flüchtigkeit gradirt und gebracht / also daß es in einen Saft kan verändert werden. Eben also wird auch der Corallen-Perlen-Silber- und dergleichen Saft bereitet.

Mithin wird zu diesen Arzneyen gar nichts anders genommen / als nur Salz / Wein und Wasser. Nicht aber starcke oder Scheide-Wasser / wie etliche Scheide-Künstler pflegen.

Anmerckung.

„ Was hier der Autor durch Sanguineam destillatam verstehe, ist leicht zu erachten, dann daß er kein aquam regis oder Spiritum salis will verstanden haben, geben hier seine letzte Worte zu erkennen, daß er auch keinen Salpeter hiemit meyne, wie Isaktonius in seinem Lexico will, erhellet aus denen obigen Worten wann er saget, das Wasser werde ohne Zusatz durch die Sanguineam

// um destillatam bereitet, dann wann
 // diese der Spiritus vitri wäre, so wäre es
 // ein zugefügtes aquafort, welches der
 // Autor verwirft. Und da der Autor
 // klar saget, es komme nichts dazu, als
 // Eals, Wein und Wasser, so ist offen-
 // bahr, daß durch die Sanguineam destil-
 // latam nichts anders als destillirtes
 // Regen-Wasser zu verstehen sey. Es
 // ist demnach dieses eben der Proceß den
 // Tenzelius in der Chimisch-Spagirischen
 // Arzney-Kunst p. 88. beschreibet.
 // (Siehe auch unten 179. und 180. zc.)

2.

Die Wein- und Kräuter-Essenz
 woraus die Lebens-Wasser ge-
 machet werden.

UIm des besten und stärckesten Spa-
 nischen oder Traminer-Weins
 ts viij. thue ihn in einen weiten Pelican
 oder circular-Gefäße/ beize ihn im war-
 men Rosmisch 2. Monathe / oder im
 MB. 30. Tage / so wird ein öhlicher
 Saft auf dem Phlegmate schwimmen /
 diesen scheid mit dem allergelindesten
 Feuer in einer Phiole zimlich kühl / so lan-
 ge / biß diese reine und zarte Fettigkeit
 oder vegetabilische Weingeist zu gehen
 anhöret / dann digerire ihn wiederum

Wein
 Essenz

§ 2

im

im MB. 30. Tage lang / so bekommst du
aus einem Pfund Wein ʒj. Essenz, so
das wahre Elixir ist / ein langes Leben
zu erlangen. Daraus kan man nun gold-
dene Wasser / Brandwein / oder so ge-
nannte Lebens-Wasser bereiten / wann
man Kräuter und Gewürze mit Weingeist
vermischt / und eine philosophische
Zeit lang digerirt: ʒ. E. Nehmet mit
dazu Melissen / Scheel-Kraut / Nieß-
wurz / Rosmarin / zugleich mit Nagelein /
Imber / Cimmet und dergleichen. Wann du
aber auf gleiche Art in der Bereitung der
Essenz verfährest / so wirst du aus einem
Pfund. Wasser- Pfeffer ʒij Essenz erlangen.

Auf eine andere Art kan man noch
kürzer verfahren / wann man durch das
MB. und kalte Wasser über den Helm
destillirt / dessen Vorlage 2. Schnäbel
haben soll.

Anmerckung.

- „ Dieses letzte ist etwas undeutlich,
„ und wird wol heißen müssen, der Helm
„ selbst solle 2. Schnäbel haben.

3.

Liquor Ophirizi Auri, oder
Safft des ophirischen Goldes.

Der Safft des ophirischen Goldes ist Liquor de
phiriziAu-
ri.
Unter allen andern Chymischen Ge-
heimnissen eine so mächtige allgemeine
Arzney, daß sie den ganzen menschlichen
Leib gesund erhält / und wann er krank
ist / ihn wiederum zu seiner vorigen Ge-
sundheit bringet. Dieser Safft nun
wird also bereitet. Cementire das Gold
durch das Cement regale, oder gieße
es durch das Spieß-Glas / endlich sal-
vire die Gold-Blättlein in dem grünen
Salz-Safft zu Pulver / dieses süße so
lange mit destillirtem Regen-Wasser
ab / bis keine Salzigkeit mehr gespüret
wird. Oder wann du es willst hurti-
ger haben / so bedecke die Goldblechlein
mit geschlagenen Bley-Blechen / cemen-
tire sie 24. Stunden lang / dann thue
die Bley-Bleche davon / so ist der Gold-
Calch fertig. Dann gieße über das
ausgewaschene Pulver oder gereinigten
Gold-Calch einen Wein-Geist / daß er
6. queer Finger darüber gehe / verlutire
die Fugen wohl / beize es mit e. a. im
MB. 20. oder 30. Tage. Dann gieße
L 3 den

den Citronen-farben Safft ab / so wird ein Schnee-weißes Pulver auf dem Boden bleiben / den Weingeist aber ziehe im MB. ganz gelinde von dem gelben Gold-Safft ab.

Hernach treibe die ausgezogene Gold-Farbe wiederum 5. mahl über eine kleine Retorten / alsdann ist das 5te Wesen des Goldes / oder das beste Aurum potabile und Trinct-Gold vollkommen bereitet. Dessen werden 3. Gran in Schlangen-Kraut-Wasser gegeben. Dieser ophirische Gold-Safft verneuret und erwecket gleichsam den toden Lebens-Geist / er vermehret die erste ingebohrne Wurzel-Feuchtigkeit / und stärcket dergestalt einen jeden Leib / daß man nichts preiß-würdig-und größers darüber nennen kan. Dieser Safft / sage ich / öffnet die Schweißlöcher / durchdringet gar behende alle Theile des Leibes / verbessert das verderbte Geblüt / verzehret die überflüssige Feuchtigkeiten / und stärcket samt und sonders alle Kräfte und ihre Wirkungen / endlich damit ich es kurz fasse / wird vermittelst dieses ophirischen Gold-Saffts alle Ungleichheit der menschlichen Natur zu rechte gebracht /

gebracht / alle Verstopfung / Entzündung / Geschwulst / Fäule / Eiter-Geschwür / Fieber / Pest / Wahnwitz / fallende Sucht, Schlag / Glieder-Lähme / Haupt-Flüße / Engbrüstigkeit / Schwindsucht / Seitenstechen / Herz-Klopfen / Brechsucht / Versehrung der Leber und des Miltes / Drüsen-Geschwulst / Gelbsucht / üble Farbe / Wassersucht / Bauch- und Darm-Reissen / aller Bauch-Fluß / Würmer / güldene Adern / Nieren- und Blasen-Stein / böser Saamen-Fluß / Harn-Ruhr / Harn-Verstopfung / Brüche / alle Mutter-Beschwerden / Verstopfung und Blutstürzung der monatlichen Zeit / der weiße Fluß / Aufsteigen und Vorfall der Mutter-Schmerzen / Unfruchtbarkeit / alle Arten der Sicht / als das Zipperlein an Händen und Füßen / an Knien / Hüften / allerley Krätze und Aufsatz / Franzosen / Stiche und Biße giftiger Thiere / Carbunkeln / Krebs / Fummen / Rothlauff / Prestander-Wurm / heißer Brand / Fisteln, um sich fressende Geschwäre / unheilbare giftige Geschwäre und dergleichen mehr vertrieben. Und damit ich alles zusammen

fasse/ so heilet der ophirische Gold-Safft alle innerliche und äußerliche Leibes-Kranckheiten/ denen man sonsten wegen ihres tief eingewurzelten Übels nicht abhelffen kan/ von Grund aus/ es müste dann seyn/ daß durch Gottes Verhängnis das Schicksal unvermeidlich wäre.

4.

Das Perlen-Dehl, Oleum Margaritarum.

Oleum
Margaritarum.

Dehmet präparirte Perlen Zij wohl gereinigten destillirten Eßig ein halb Pf. Weingeist Zij. beize sie in einem circular Gefäße einen Monat lang/ daß sie in einen schweren Safft aufgelöset werden/ von welchem man den übrigen Safft abgießen solle. Es kan aber dieser ganze aufgelösete Zeug durch den Helm auf eben dieser Art wie oben das Gold geschieden werden. Die Dosis dieses Perlen-Dehls ist 6. Gran/ welches den gesunden Leib in seinen Kräfften erhält/ dem Krancken aber seine Gesundheit wieder bringet. Es ist nichts herrlicheres noch vortrefflicheres

in der Hirnwuth und Raserey/ desgleichen in dem Schlag und Lähmung eines jeden Theils/ im Krampff/ Auszehrung des Alters/ in Verbesserung und Vermehrung der Weiber = Milch/ in Stärckung des Zeugungs- und Saamens = Krafft/ in Geschwüren/ als Wurm/ um sich fressenden bösen Schäden/ Krebs und Feigwarzen/ auch goldenen Adern.

5.

Tinctura Coralliorum.

Corallen = Tinctur.

Reibe die rothen Corallen ganz klein
 Zu Staub / giese eine quere Hand
 hoch Wein = Geist darüber / vermache
 das Glas wohl / und lasse sie einen Mo-
 nat lang in warmen Pferde = Mist bei-
 zen. (mercke / daß es 1 mal aus dem
 Kolben in die Vorlage muß getrieben
 werden. Man kan es aber kürzer haben/
 wann es nur 4. mahl geschiehet / nehm-
 lich / wann nachdem es einmahl über-
 getrieben worden / es wieder 8. Tage
 lang im Ross = Mist gebeizet wird / also
 daß man es in einem Monath 4. mahl
 L 5 beize

Tinctura
 Corallio-
 rum.

beize / und auch 4. mahl im freyen Feuer herüber treibe) Alsdann treibe es aus freyem Feuer 1 smahl im Kolben herüber / mit großer Behutsamkeit in die Vorlage. Hernach ziehe den Weingeist durch das Wasserbad davon herüber / und gieße ihn wieder smahl über die Tinctur oder Boden-Saltz / und ziehe den Spiritum wieder herüber / so wird alsdann das allerrötheste und helleste Corallen-Dehl auf dem Boden bleiben. Die Dosis hievon ist ʒj. in Wegwart-Wasser / Bathengel-Träncklein oder guten Wein. Diese Seele/sage ich/dieses Corallen-Pernlein ist das allerhöchste Geheimnis und aller verborgenste Schatz vor allen andern Dingen unter meiner Arzney-Kunst / womit alle innerliche und äußerliche Kranckheiten von Grund aus können gehoben / und zu einer himmlischen Beschaffenheit und vollkommenen Uebereinstimmung / der aus der Ordnung gebrachte Leib wiederum geführet werden.

Anmerckung.

„ Heute zu Tage machet man in denen
 „ Apotheken eine Brühle folgender Gestalt; Sie nehmen Zucker, lassen den

„ zergehen über dem Feuer, bis er eine
„ rothe Farbe gewinnet, dann werffen
„ sie ganze Corallen hinein, und lassen sie
„ einen Sud thun, so werden in kurzer
„ Zeit die Corallen weißlicht, und sind
„ ihrer Farbe durch und durch beraubet;
„ Dann gießen sie ein destillirtes Kräu-
„ ter-Wasser nach Belieben darüber,
„ lassen es durch ein Luchlein seihen,
„ und kalt werden, so ist die Tinctur fer-
„ tig, was aber diese vor eine durchdrin-
„ gende Krafft haben solle, weiß ich nicht,
„ dann es ist nichts als eine Zucker-süße
„ Brühe vor die Kinder, hoch gradirt an
„ rother Farb. Ich meines Ortes be-
„ diene mich in Bereitung der Corallen-
„ Tinctur, des weissen flüssigen und zu-
„ gleich über den Helm-steigenden sehr
„ durchdringenden Spiritus-Wassers,
„ welches die Farbe auch gänzlich aus
„ den ganzen Corallen-Stücken ziehet,
„ daß sie weiß zu Grunde fallen, dann
„ lasse ich es in gelinder Wärme circuli-
„ ren, u. s. f.

Dann also vertreibet das fünffte We-
sen der Corallen von Grund aus/ eine je-
de fallende Sucht von Alten und Jun-
den in Zeit 5. Wochen. Desgleichen
auch allen Durchfall und Ruhr/ sie ent-
stehe/ woher sie wolle/ wann es auch
schon auf das äußerste gekommen/ nicht
weni-

weniger stillt es alle Blutstürzung / sie ereignen sich wo sie wollen im Leibe / auf was Art man sie nur anwendet / endlich verstelltet sie auch alle Blut-Flüsse der Mutter / und bringet die Natur ganz wieder in ihre Ordnung / ohne daß ein schlimmer Zufall an einigem Theil des Leibs darauf folget / wie sonst bey allen andern Arzneyen gemeiniglich zu geschehen pflaget.

Anmerckung.

„ In der fallenden Sucht gebe ich
 „ meine Corallen-Linctur in dem Was-
 „ ser ein, worinnen der Phosphorus aus
 „ dem Wein bereitet wird. In Durch-
 „ fällen und allen Blutstürzungen und
 „ Blut-Flüssen der Mutter ic. gebe ich
 „ sie nach Beschaffenheit der Sachen,
 „ entweder in gutem Wein, oder in mei-
 „ nem Mund-Wasser ein, der Effect ist
 „ durch Gottes Gnade erwünscht.

Wie aber die Corallen in ein Dehl ge-
 bracht werden / eben also geschiehet es
 auch mit denen Edelgesteinen / als dem
 Smaragd / Rubin / Hyacint / Granat-
 stein / Luchs- und Augen-Stein.

Anmerckung.

„ Ich muß gesehen, daß ich hierinnen
 „ ein

ein wenig gar zu hart-glaubig bin; ich
kan mir nimmermehr einbilden, daß so
harte und mit so gar weniger Zinctur
begabte Körper, wie die Edelgesteine
sind, sollten ihre Farben dem bloßen
Weingeist, ohne vorherige gängliche
Zersthörung ihrer gangen Structur
folgen lassen, und will ich den vor ei-
nen ausbündigen Künstler halten, der
mir dergleichen leisten kan. Was erst-
lich die Zincturen der Edelgesteinen
betrifft, so weiß man aus der Erfah-
rung in der Glasmacherey, und sogenan-
nten Flüssen, daß ein klein wenig
Zusatz von einer Metallisch-minerali-
schen Farbe eine große Menge Glas,
oder aus Kiesel-Steinen und einigen
Salzen gekünstelten Crystall in gel-
be, rothe, grüne, blaue, &c. Gefärb-
te Steine tingiren kan, deren Erhö-
hung und Glanz erst aus dem Schnei-
den und poliren entspringet. Wann
aber ja vor das andere, diese so we-
nige Zinctur aus denen Edelgesteinen
solle gezogen werden, so muß nothwen-
dig ihr so fester und harter Körper
durch um schmelzen, mit gewissen Sal-
zen gang aus seiner Art gebracht und
alsdann erst mit dem Weingeist aus-
gezogen werden. Da gibt dann der
Hyacinth, der Rubin, und der Granat
eine gelb-röthliche, und wann die
Zin-

// Tinctur concentrirt wird, eine hoch-
 // und Blut-rotthe Farbe von sich. Der
 // Smaragd so eine Gras-grüne, der
 // Saphir und Amettist, so Meer-grün-
 // ne, und wann sie concentrirt werden,
 // Himmel-und hoch-blaue Farben von
 // sich geben, müssen mit Urinosischen ja
 // vielmehr mit hermaphroditischen Was-
 // fern die weder Urinosisch, Alialisch noch
 // sauer, sondern alles zugleich sind aus-
 // gezogen werden.

6.

Spieß-Glas-Essenz.

Essentia
 Styacis.

S wird eine sehr große Menge
 Spieß-Glas selbst in Teutsch-
 lands-Gebürgen angetroffen und ge-
 graben/ als im Fichtelberg/ zu Plan
 einer Stadt in Böhmen/ desgleichen in
 Welschland im Gebiet von Siena bey
 Massa Siena gegen über. Das beste
 Spieß-Glas wird gefunden in Kerndtē
 in der Graffschafft Tyrol/ wo Gold-
 Gruben sind. Dasjenige so gelb von
 Farbe/ ist das Beste/ das andere ist
 fast wie Saffran/ das dritte schwärz-
 lich.

Dieses hat vor andern Wasser-Früch-
 ten vornehmlich solche Kräfte/ als
 kaum

kaum ein sterblicher Mensch mit Worten aussprechen mag. Diesem sage ich/ ist seine ingebohrne Tugend von dem ersten Ursprung der Dinge und der Schöpfung an/ biß auf diese Zeit unverfehrt geblieben/ und in der allgemeinen Überschwemmung und Wasserfluth nicht davon verderbt worden/ dieweil es sich gleichsam nach dem Winck des Himmels bequemet/ und dessen Einfluß eigen worden ist. Dahero wird unser alleredelstes Subjectum und Materie in sein erstes Wesen gebracht/ daß es allenthalben wie die Sonne/oder das himmlische Feuer glänzet/ welches alle Krankheiten gänzlich und von Grund aus verzehret/ also daß man siehet/ wie ihm zu seiner vollkommenen Gesundheit gar nichts ermangle.

Seine Bereitung ist diese:

Wann das Spieß-Glas gar fein pulverisirt und einen Monath lang in einem verschlossenen Dampf-Gefäße reverberiret wird/ so bricht so gleich durch die Ausdämpfung ein flüchtiges zartes Wesen wie Blumen herfür/ welches erstlich weiß ist/ darauf wird es gelb und Citronen-Farb/ endlich gehet es
aus

aus der Röthe in die Purpur-Farbe. Dieser allerrothesten und leichtesten Spieß-Glas-Blumen nehmet Zij / des besten Weingeistes 3. Quart / beitze es in einem circular Gefäße 12. Tage lang / und scheide es in Balneo. Dann erlangest du die Spieß-Glas-Essenz als eine Erneuerin und Wiederbringerin aller Kräfte des menschlichen Leibes / auf dem Boden des Glases. Die Dosis ist 3. Gran in Melissen oder Scheel-Kraut-Wasser / oder in dem besten Wein.

Sie vertreibt die allerheftlichste Kranckheit von der Welt / nemlich den Aufsat und andere unheilbare Kranckheiten nach und nach unempfindlich von Grund aus. Hiedurch sage ich / wird alles was aus dem Leib zu schaffen ist / vor allen andern geheimen Arzneyen gründlich gehoben / daß zu einer ganz vollkommenen Gesundheit des menschlichen Leibes / als der kleinen Welt / weiter allerdings nichts kan begehret / und zu Abhaltung einiges Zufalls biß an das bestimmte Lebens-Ende ferner verlangt werden.

Anmerkung.

„ Der Autor thut hier Meldung von
„ dem Fichtelbergischen Spieß-Glas,
„ die eigentliche Fund-Gruben aber
„ desselben, sind bey dem Städtlein
„ Gold-Cronach der Schmiede Stollen
„ auf der Fürsten-Zeche, wie auch
„ die silberne Rose allwo es in Menge zu
„ haben; es ist dieses Spieß-Glas, wie
„ Paracellus sagt, nach dem Hungari-
„ schen das beste, daher es auch heute
„ zu Tage meistens im Schwange gehet,
„ und weit und breit verführet wird. A-
„ lexander von Suchten hält das im
„ SchmiedeStollen vor das Männlein,
„ und dieses auf der silbernen Rosen vor
„ das Weiblein. Ein Centner hält ein
„ Quintlein Gold.

„ Daß im übrigen der Author die Me-
„ tallen und Mineralien vor Wasser-
„ Früchte mit Paracello und dem Such-
„ ten hält, die doch so gar irrdisch sind,
„ möchte wohl manchen besonders wel-
„ che des hocherfahrenen Bechers physi-
„ cam subterraneam gelesen, seltsam vor-
„ kommen: Allein, ob es gleich ausge-
„ macht ist, daß die Metalla und Mine-
„ ralia irrdischer Natur sind, und nach
„ Bechero aus einer dreyfachen Erden
„ nemlich aus einer glashaften, fet-
„ ten und flüssigen Erden bestehen, so
„ erscheinen doch selbst nach Becheri

// Geständnis diese Erden oft in Was-
 // sers = fett = und flüchtiger Dampfss.
 // Gestalt ; es sagt auch der weit = be-
 // rühmte Herr D. Stahl in Specimine
 // Beccheriano p. 1. Sect. 1. Fundam. The-
 // or. Becher. p. 72. daß wo nur heute zu
 // Tage neue Mischungen oder Auflö-
 // sungen in denen unterirdischen Der-
 // tern geschehen, allezeit dafelbst sich of-
 // fenbahr entweder eine feuchte, wäß-
 // rig, salzigte, schmierigte, zähe, gleb-
 // richte Materie oder aber absonderlich in
 // Auflösungen eine dämpfigt = nebel-
 // hafte Gestalt zeige. ic. Welches ich
 // dann auch über der Erden zu allen
 // Stunden und Zeiten machen kan.
 // Dann ich bringe aus einem unsichtba-
 // ren Dampf einen sichtbaren Dunst,
 // aus solchen aber ein helles, klares,
 // flüßiges, wahres süßes Wasser gleich
 // den schönsten Bronnen = Wasser herfür,
 // und zwar gang natürlicher Weise oh-
 // ne kostbare Instrumenten. Wann ich
 // nun dieses Wasser auf eine ebenfalls
 // gang natürliche Weise ohne Künsteley
 // sehr gelinde digerire, so wird es zähe,
 // glebricht, schmutzig, salzig, irr-
 // disch und endlich metallhaft, so
 // daß es auch die edelste Metallen her-
 // fürbringet, nicht nur auch diese son-
 // dern auch Thierlein und Kräuter. Aus
 // diesem Stuck ist Paracelsus bewogen
 // worden zu schreiben, daß die Metal-
 // // len

// len und Mineralia Früchte des Was-
 // sers sind, seine Anhänger aber, die
 // dieses Werk nicht alle wissen, beten
 // und sagen ihm seine Worte blindlings
 // nach, sie wissen aber nicht warum,
 // oder auf was Weise es zu verstehen
 // sey.

7.

Arcanum Quintæ Essentiæ
 Sulphuris.

Das Geheimnis des fünfften
 Wesens aus dem Schwefel.

Nehmet ℥ß. Schwefel / Weingeist Arcanum
 bey ℥xxx. circulirtß an der Son- Q. E. Sul-
 nen einen Monat lang / darnach treibt phuris.
 es über den Helm. In dieser zusam-
 mengesetzten Mischung thut wieder ℥ß.
 Schwefel beizet es wohl vermachtet / und
 treibt es wieder wie vorher über den
 Helm; also können ℥ij. auf den höch-
 sten Grad der Flüchtigkeit gebracht
 werden. In diesen Blumen aber be-
 stehet die Mumia der Erden / und ein
 solcher Balsam / welcher weder einen le-
 bendigen noch todten Leib faulen lässet /
 sondern so unverfehrt erhält / daß weder
 ein himmlischer Einfluß / noch eine von de-

M 2

nen

nen Elementen entstehende Zerstoßung
 noch eine von dem Ursprung selbst einge-
 führte Säulung ihm schaden kan. Aus die-
 ser Ursache nunüb ertrifft dieser Schwefel
 Balsam die übrige Tincturen der Phi-
 losophen / seine Dosis ist ʒ. Gran in ei-
 nem guten alten blancken Wein. Willstu
 ihn aber noch fürtrefflicher haben / so
 nimm der weißen Schwefel-Blumen ʒ.
 Gran / Spießglas ʒ. Unz / Gold
 Dehl ein halbe Unz / Weingeist fünff
 Unzen beize es auf einen Monath / co-
 agulirs zu einer zarten Massa, dessen Do-
 sis ist ein halbes Drachma.

8.

Mercurius dulcis,
 Süßes Quecksilber.

Mercurius
 dulcis.

Das Quecksilber ist unter denen
 Metallen mit einer besondern und
 wunderbahren Natur begabt / indem
 es aller übrigen Krafft in sich begreift,
 es heilet alle/ auch Französische und über-
 haupt jedliche Schäden und Geschwür-
 re / wie sie Rahmen haben und verrich-
 tet solches durch seine reinigende Krafft
 von

von Grund aus. Es erneuert den menschlichen Leib / und befreyet ihn von allen Unreinigkeiten / daß keines von unsern Geheimnissen es ihm gleich noch größer thun kan. Seine Bereitung ist diese: Erstlich coagulire das Quecksilber durch ein gemeines Alaun-Wasser / dann reibe es zu einem zarten Pulver / alsdann ziehe von dem Quecksilber / Eyerweiß-Wasser / welches von halb so viel seines Kalchs übergetrieben worden / so lang ab / biß das Quecksilber eine Corallen Farbe erlange / seine Dosis ist 3. Gran mit Theriac. Das Eyerweiß-Wasser wird hierzu also bereitet / man destiliret das Eyerweiß / darnach calcinirt man die Eyer-Schalen / darauf gießet man das Eyerweiß-Wasser / so ist es bereitet.

9.

Vitriol-Geist.

In anders Geschlecht der Salzen / Spiritus Chalcanthi
 welches die Griechen Chalcanthum die Lateiner aber die metallische Schwärze oder Dinte nennen / ist nach Unterscheid der Erzgänge mancherley; Dann eine Gattung ist weiß / eine andere

N 3

dere

here grünlicht / dann etliche ist Him-
 mel-blau mit roth- und Laimen-Farben
 Aldern durchzogen / und ist hierinnen
 vielerley Unterschied. Es wird solches
 in Teutschland zu Sachsen bey Goslar
 und zwar der berühmtesten eines / des-
 gleichen zu Cuperbach in Böhmen / zu
 Schmölitz in Hungarn / bey dem Mos-
 fanischen Gebiet in der Herrschafft Siena
 in Welschland gegraben. In Cypren
 aber ist das Kupffer-Wasser in der Arz-
 ney- und Scheide-Kunst desto besser zu
 achten und zu nützen / desto hefftiger es
 also nochrohe die Schaben und Motten
 vertreibt oder das Eisen in Kupffer ver-
 wandelt. Ferner besteht das Arcanum
 oder Geheimnus des Vitriols aus drey-
 erley Materie, deren jeglicher Bereitung
 sich also verhält. Erstlich wird der Vi-
 triol mit starcken Feuer 9. mahl über ei-
 nen Siburgischen oder Waldburgischen
 Kolben / und endlich auf das hefftigste
 Durch eine Retorte 4. Tage und Nacht
 aus freyen Feuer getrieben / alsdann
 habt ihr denn alleredelsten und kräftig-
 sten Vitriol-Geist bereitet. Hernach
 muß man vor das andere den Todten-
 Kopf oder Boden-Satz auf gleiche Art /
 daß die Phiolen glüheth / 3. Tage mit dem
 heff-

heftigsten Holz- und Kohlen-Feuer treiben/ biß aus 1. Pfund Boden-Satz/ 6. Dr. rothes Dehl herüber gegangen. Zulezte ziehet man aus dem Boden-Satz mit Wasser das Salz/ welches 4. oder 5. mahl resolvirt und allezeit wiederum coagulirt wird.

Anmerckung.

- „ Wan hier der Author schreibet, daß
- „ der Cyprische Vitriol das Eisen in Kupfer verwandle, so ist zu wissen, daß
- „ dieses eigentlich keine Verwandlung
- „ sondern nur eine Niederschlagung ist.
- „ Indem das Sauer-Salz das Eisen
- „ angreiffet, sich mit ihm vereinigt, und
- „ dagegen das Kupfer, womit es vorher
- „ hero vermischt gewesen, fallen läffet.

10.

Von dem Weinstein.

Nehmet Weinstein / so von dem bes Tartarus.
 sten Wein ausgewaschen worden
 3. Pf. reibet ihn zu Pulver / und treibet
 ihn aus einer irrdenen Retorten mit de-
 nen behörigen Graden des Feuers / so
 fließet eine klare Feuchtigkeit und
 schwärzlicher Saft heraus / deren je-
 des man besonders aus einem gläsernen

M 4

Kolben

Kolben 4. mahl aus dem Sand herüber treiben / und allezeit den Boden-Satz absondern solle. Letztens muß der unerträgliche Gestanck in einem circular-Gefäße auf eine subtile Art verbessert werden. Worinn alsdann eine sonderbare Krafft enthalten ist / welche den ganzen Leib durchgeheth / und also ist der Weinstein auf das Beste zubereitet. Hernach nehmet der lüfftigen und himmlischen Wein-Essenz, welche durch die Circulation einen sehr wohlriechenden Geruch bekommen / ʒx. Teriac ʒv. rothe Römische Myrrhen ʒiij. Saffran von Wien ʒß. mischet und destillirt es zusammen / so ist das Theriac-Wasser bereitet. Nun verfertiget auch das Arcanum Vitriolatum also: Nehmet des obbereiteten Vitriol-Geistes ein Quart / des jetzt bereiteten Weinstein-Geistes ʒ. Quart: beizet es zusammen einen philosophischen Monat. Die Dosis ist ʒi. in Traminer- oder alten Elßasser-Wein. Dieses ist ein recht Göttliches Geheimnis und Elixir, indeme es gar gelinde/ohne einige Empfindlichkeit den ganzen Leib dergestalt durchdringet / daß alles / was von seiner ersten natur:

Statt von dem Melißen-Saltz jedes 1. halbe Unzen gemein Saltz 1. halb Pf. mischet es. Nehmet davon frühe Morgens etwas auf geröstetem Brod.

12.

Der Extract von dem Knabens Kraut.

Extract
Satyrii.

Nehmet wohl gereinigte Knabens Krauts-Wurzel / stoßet sie / mit Vermischung der Helffte des allerweissesten Brodes wohl durch einander / dann thut es in ein Glas / wohl verlucirt / sezet es in warmen Rossmist / und thut es allezeit am siebenden Tag wiederum heraus / bis es zu einem rothen dicken Taig worden / dann muß man es durch die Presse bis zur Trockene wohl ausdrücken / und was übrig geblieben / mit einem andern Brod von neuem vermischen und im Rossmist wie vorher beizen / und dieses muß man immer wiederholen / bis alle Wurzeln zugleich mit dem Brod ganz durchgepreßt worden. Diesen durchgepreßten Saft nun lasset besonders in einem Kolben 10. Tage lang im Balneo digeriren / und destillirt ihn endlich aus der Aschen / so gehet

het die Wäſſrigkeit und das Dehl herüber / welche leſlich im gelinden Feuer durch das Waſſer-Bad wieder geſchieden werden. Die Doſis dieſes Dehls iſt 1. halbe Unzen mit Meliſſen-Saltz 1. Scrupel in 6. Unzen des beſten Weins.

13.

Mumia.

Wie in der groſſen Welt die Mumia. Veränderung und Verneuerung vermittelſt eines Geheimniß kan vollbracht werden / alſo iſt auch in der kleinen Welt eine wunderbare Materie vorhanden / welche allerdings mit eben dergleichen Kräfften begabt iſt / dieſelbe wird alſo bereitet: Nehmet vor das Erſte des correcten Weingeiſtes 1. halb Pf. Scheel-Kraut und Meliſſen-Safft / jedes 1. Quart. Circulirt in warmen Roßmiß 12. Tage lang / dann ſcheidet es im Balneo, hernach vermiſchet mit dieſer Eſſenz die Mumie, heizet alles zuſammen wieder einen Monat lang / biß die Mumia ſich in einen Safft begeben hat / dann ſcheidet es wie vor / ſein künstlich aus dem Balneo. Dieſes Waſſers nehmet dann 6. Unzen / thut dazu Serpentin

penin = Dehl / Terræ Sigillat: Turcic.
 Ophirisch Gold = Dehl jedes eine halbe
 Unzen/circulirt wieder einen Monat/
 so erlanget ihr das aller vortrefflichste
 und kräftigste Geheimnis der kleinen
 weltlichen Theriacalischen Mumie wider
 alles Gift / dessen Dosis ist ein halbes
 Drachma.

14.

Der Zwitter.

Herma-
phroditus

Die Scheide = Kunst hat uns durch
 die Erfahrung gelehret / daß der
 Zwitter oder Hermaphrodit alle Kräfte
 aller und jeder Berg = Arten in sich
 habe / dahero er dann nothwendig die
 größte Gewalt besitzen muß / den gan-
 zen menschlichen Leib zu erhalten. In-
 dem er selbst nichts andersts ist als die
 Essenz und das Wesen der Berg = Arten/
 wannman die Zergliederung und Stück
 vor Stück der kleinen Welt gegen die
 Große hält. Dahero bringet dann der
 Zwitter den ganzen menschlichen Leib /
 wann wir denselben irgend wo krank zu
 seyn erkennen / es mag auch die Krank-
 heit herrühren wovon sie immer will / zu
 einer vollkommenen und genauē Gleich-
 heit

heit / daß in dem natürlichen Stand zu einem langen Leben nichts vollkommener kan verlanget werden.

Des Zwitter's Seele nun wird also bereitet. Nimm der mercurialischen Essenz von dem cyprischen Vitriol, und dessen selbst jedes gleich viel / lasse es seine gewisse / von denen Naturkündigern bestimmte Zeit congeliren / so steigt des Hermaphroditen Saphirische Blume / als ein wunderbahres Geheimniß der grossen Welt auf. Wann dessen 1. Theil auf 3000. Theile ophirisches Gold im Fluß getragen wird / so verwandelt er es alles in seine Natur; Dessen trage dann wieder 1. Dr. auf 1000. Drachmen Kupffer / so verwandelt sich solches alles in das allerreinste Gold. Also auch / wann man des Hermaphroditen 1. Gran / und von Theriac oder Mithridat ʒj. ein oder das andere mahl mit guten Wein einnimmet / so bringet er den krankten Leib / die Kranckheit sey wie sie wolle / wiederum in den vorigen gesunden natürlichen Stand: Will man ihn aber äußerlich zu äußerlichen Gebrechen gebrauchen / so muß man ihn mit destillirtem Wasser vom Wasser = Pfeffer

fer appliciren / dann übertriffet er einen jeden Balsam / und ist in der Wund-
 Arzney die höchste Cur. Dieser Her-
 maphrodit ist die der Chymischen Mo-
 narchia vorgefetzten so wohl bekandte
 Tinctur, mit dem Nahmen des Steins
 angedeutet / mit seinem rechten Nah-
 men heißet er das himmlische Feuer / und
 ist mit einer unendlichen Dunkelheit /
 Geheimnis-voller Gleichnis- Wörter
 verdeckt und verborgen.

Das Geheimniß aller Geheimnissen
 ist der Stein der Weisen / wann du
 glücklich seyn willst / daß du den Segen
 der Weisen überkommest / so lebt Gott
 in Ewigkeit. Es ist unter allen Dingen
 nur ein einiges in der Welt / welches ei-
 gentlich der Weisen ihres geneuet wird;
 In der Schalen bleibt es weiß / und hält
 die Röthe in sich. Eines wird der Mann /
 das andere das Weib geneuet / es ist
 Animalisch / Vegetabilisch und Minera-
 lisch / seines gleichen wird nicht gefun-
 den. Es hat ein würckendes und lei-
 dendes Vermögen / ein todtes und le-
 bendiges Wesen / welches man Geist
 und Seele nennet; Die Unwissenden
 verachten es vor das allergerinste. Es
 hat

hat in seinem Schoos die 4. Elemente
 beschlossen / es wird gefunden / wo es ist /
 es haben es alle gemein. Es kostet nicht
 viel / 1. Pf. nur einen Groschen. Es
 steigt vor sich auf / und wird schwarz / es
 steigt ab / und wird weiß / es wächst und
 nimmet ab. Es ist ein Ding / welches
 die Erde herfür bringt und vom Him-
 mel herab kommet / weiß und roth wird /
 Das gebohren wird und stirbt / und wie-
 der aufersteht / alsdann wiederum lebt /
 durch viele Wege zu seinem Zweck ziele /
 aber die eigene Kochung geschiehet über
 dem Feuer / ist gelinde / mäßig / starck /
 wird vermehret / biß es endlich am si-
 chersten durch die Ruhe roth wird. Die-
 ses ist der so sehr gewünschte Stein der
 Weißen. Lese und wiederhole ein jedes
 oft / klärer aber wirst du es nirgends
 finden. Verstehest du es noch nicht / so
 wirst du dieser Kunst nimmermehr theil-
 hafftig werden.

15.

Bereitung des Stein = Salzes
 und dessen Wassers.

S Hut das allerreineste und zu einem
 zarten Pulver gestoßene Stein-
 Salz

Salis Gem-
 maz & a-
 quaz Salis
 Præpara-
 tio.

Saltz in einen starcken Schmelz-Tiegel/
 setzet ihn in einen Wind-Dfen/ gebt nach
 und nach Feuer/ biß es fließet/ lasset es
 also 3. Stunden im Fluß stehen/ wann
 anderst der Tiegel hält. Darnach las-
 se es vor sich selbst erkalten. Stoße es
 wieder zu subtilen Pulver/ thue es in ei-
 nen frischen Tiegel/ und verfare wie
 das erste mahl/ dieses widerhole 5. oder
 6. mahl. Endlich stoße es wieder zart/
 dann nehmet Kettich-Safft so schwer
 als das Saltz ist/ gießet in einer hölzer-
 nen Schüssel ein wenig über das Saltz/
 rührt es mit einem Koch-Löffel herum/
 was vom Saltz sich aufgelöset hat/ das
 sehet also warm durch ein Tuch/ gießet
 auf das übrige Saltz wiederum warmen
 Kettich-Safft/ biß alles Saltz aufge-
 löset und durchgesehet worden. Coa-
 gulirt/ oder destillirt das Wasser über
 den Helm. Das Saltz reibt wieder zu
 Pulver/ gießt das herüber gegangene
 Kettich-Wasser wieder darauf/ lasset es
 im Wasserbad 6. Tage und Nächte bei-
 zen/ ziehet das Wasser im Dfen durch
 den Helm/anfangs mit gelindem Feuer
 wie bey dem Scheide-Wasser ab/ biß
 nichts mehr geht/ dann gebt stärker
 Feuer

Feuer biß zur Calciration eine ganze oder eine halbe Stunde lang. Das Salz stoße noch also warm zu Pulver / breite es dünne auf einen Schiefer aus / und lasse es an einem feuchtem Ort fließen / das Geflossene beize alsdann 3. Tage lang im Frauen-Bade / dann thue es in einen starcken Kolben / und destillire es im groben Sand über den Helm Anfangs gelinde / dann stärker / wie die Kunst erfordert. Den Boden-Satz stoße wieder klein / lasse es wie vor zu Wasser fließen / beize es und destillire es wieder wie vor / und dieses zum dritten mahl. Und was alsdann auf dem Boden noch übrig bleibt / stoße wieder ganz klein / thue es in Kolben / gieße die 3. über destillirte Wasser darüber / lasse es mit e. a. beizen 5. Tage und Nächte. Alsdann treibe es aus dem groben Sand / so steigt lezlich alles herüber biß auf ein kleines Theil / welches man wegwirfft. Das Wasser beize 1. Tag und 1. Nacht im Sand / und destillire es wieder über den Helm. Dieses beizen und destilliren wiederhole 3. mahl / so hastu das Salzwasser. Aber mercke / daß in einer jeden Beizung und

R
De-

Destillation die Gefäße wohl verlutirt seyn / damit kein Geist durchgehen könne.

16.

Gold = Effenz.

Essentia
solis.

Nehmet drey mahl durch Spießglas gereinigtes Gold / schlaget es ganz dünne / oder nehmet ander fein Gold / thut es in ein Kölblin mit einen langen Hals / gießet das geistliche Salzwasser darüber / wie oben gemeldet worden / und vermachet es wohl mit Sigillo Hermetis, setzt es wenigstens 4. oder 5. Tage ein zu digeriren / dann öffnet es / und schneidet etlicher massen den Kolben Hals ab / sezet einen Helm darauf / und verlutirt ihn wohl / sezet es so lange in Aschen / bis das Wasser das Gold wohl durchdringe / dann legt eine Vorlage vor / und verlutirt die Zugen wohl / destillire es 5. oder 6. mahl / wann dann es kalt worden / so öffnet das Glas / thue die Materie so in dem Kolben geblieben / heraus in eine Glas-Schaale / süßet die Salzigkeit zu etlichen mahlen mit warmen destillirten Regen-Wasser alle davon ab / so wird das
Gold

Gold als ein Pulver zurücke bleiben /
 Dann das Salz dringet nicht beständig
 in das Wesen des Goldes ein. Auf dies
 ses zart gemachte Gold = Pulver gieße
 Weingeist / nicht schlechten Brandwein /
 welcher in einem kleinen Kolben wenig-
 stens 5. Finger hoch über das Gold
 nach dessen Proportion gehen solle. Las-
 set es wenigstens einen Monath lang
 digeriren im Wasserbad / daß der Wein-
 geist die Gold = Farbe in sich ziehe / dann
 gießet ihn in ein anders Glas heraus / ü-
 ber den Boden = Satz gießet zum an-
 dern und dritten mahl Weingeist / biß
 er alle Farbe aus dem Gold gezogen /
 und solches tod ohne Farbe zurücke blei-
 bet. Endlich treibet den Weingeist im
 Wasserbad durch den Helm von der
 Form des Goldes herüber / und bedie-
 net euch deren / wie wir oben gelehret
 haben.

17.

Der Gold = Præcipitat.

WAnn ihr wollet den Gold = præcipi-Præcipita-
 rat bereiten / so müßet ihr / wie ^{tū solis.}
 gemeldet worden / das Gold mit Re-
 gen = Wasser wohl absüßen und trock-
 nen.

R 2

18.

Der Wein = Geist.

Spiritus
Vini.

Den wahren Wein = Geist sollstu also bereiten: Nimm eine oder die andere Kaane Wein / so starck du ihn kanst haben / (der keineswegs unvermischet sey / (neutiquam mixturae expers) er sey roth oder weiß / doch ist der weiße besser / und läset weniger alcali zurück / dann der rothe / wie dann auch gewiß ist / daß der rothe nicht so reich an fremden Formen als der weiße ist) den ziehe herüber als ein aquam vitae, oder Lebens = Wasser durch gläserne oder kupferne Röhren mit einer Abkühlung. Gib auf den Geschmack acht / und koste bißweilen ein- und andern Tropffen / damit wenn der Wein schwächer gehet / du die Vorlage mit dem guten Wein bey Seite schaffest. Lasse ihn in einem genugsam weiten Circular - Gefäße 10. Tag lang gelinde digeriren / doch daß er etlicher massen koche. Darnach treibe ihn aus einem ganz lauen Balneo Maris über den Helm. Der Handgriff bestehet in dielen 3. Stücken. Erstlich / daß das Glas mit dem Wein nicht zu tief im Wasser stehe. Darnach / daß die Gläser

fer wohl verlutirt seyn / damit keine Geister ausdämpffen. Letzens / daß im destilliren der Geist mit dem Brandwein nicht vermischet werde / welches gar leicht geschehen kan / wann das Balneum zu heiß wäre. Dahero man wohl auf die Zeichen acht haben muß. Wann im Helm Striemen und Tropffen kommen / so höre gleich auf / und nimm die Borlage weg / denn nun gehet nur der Brandwein.

19.

Das Wein = Salz.

Erfahre / wie gesagt / nach der Sal Vini. ersten Destillation, nachdem du alle Kräfte des Weins herüber getrieben / und die Wästringkeit aufsteigt / so lasse diese in einem Kessel abdunsten und einsieden / oder wann du beförchtest / es möchte der Kessel vom Feuer schaden leiden / so thue die Materie in ein engeres Gefässe / und brenne sie aus / so wird eine leimichte unreine Materie sich setzen / diese trockne / so hast du den Weinstein von schwarzer Farbe / den pulverisire und calcinire starck in glühenden oder offenen Kohlen Feuer / so wirst du das Wein = Salz erlangen.

N 3

20. Der

20.

Der stärckste Alcolifirte Wein- Geist.

Spiritus.
vini Alco-
lifatus.

Will man den allerstärcksten und höchst gradirten Weingeist haben / der da die Körper eröffne / und an sich ziehe / und die Formen der Dinge gradire / so löse so viel Wein- Saltz in Weingeist auf / als dir beliebet / lasse es einen natürlichen Tage lang in Digestion wohl verschlossen stehen; stelle es in Sand oder Aschen / destillire es anfangs gelinde / dann stärker und zuletzt mit dem hefftigsten Feuer in eine große gläserne Vorlage. Den Geist gieße wieder über das Saltz / (welches Saltz wieder muß auf die Weiße calcinirt werden / dann feuchte es mit dem Weingeist an / und schüttele es wacker durch einander /) und destillire es wiederum. Das Saltz kan man wägen / ob es durch das Destilliren am Gewicht etwas verlohren. Sollte es zu fix oder feste worden seyn / so digerire es mit dem Weingeist im Wasserbad. Dann destillire es so lange / biß alles Saltz über den Helm gangen / so hast du einen edlen Alcolifirten Weingeist.

21. Das

21.

Das Wesen und Seele der
Kräuter.

S wird aus denen Blumen und
Kräutern / die wahre eigentliche
Eigenschaft / Tugend und Farben oh-
ne Zersthörung deren Leiber ausgezo-
gen / wie Theophrastus in dem Buch
von dem langen Leben und andern Dr-
cken meldet / wann die Kräuter über
Nacht in obgedachten Weingeist gelegt
werden / zu Frühe extrahire sie / so wirst
du die Forme und Seele des Krauts in
dem Weingeist haben. Willst du sie
scheiden / so thue solches im Dampf-Ba-
de / so wird sie als ein dücker Saft auf
dem Boden zurücke bleiben.

Essentia &
Forma
Herbarum

22.

Wie die Essenz aus denen Kräu-
tern zu ziehen.

S Toße erstlich zum Exempel Scheel-
Kraut oder ein anders in einem
steinern Mörsner mit Blumen / Blät-
tern und Wurzeln zu einem Taig / ver-
mache es alsdamm wohl in einem Glas /
digerire es einen Monath lang im Ross-
mist /

Essentia
ex Herbis
quomodo
Extrahen-
da.

R 4

mist / treibe es im Wasserbad herüber
 bis zur Tröckne. Das zurück gebliebene
 Pulver reibe auf einem Stein / feuchte es
 mit dem herüber gegangenen Saft an /
 und digerire es 14. Tage. Darnach de-
 stillire es aus der Aschen / so wird das
 Phlegma mit dem Oehl herüber steigen /
 diese Beede scheid von einander / und
 behalte ein jedes besonders. Den Bo-
 den-Satz stosse klein / gieße das Phle-
 gma wieder darüber / digerire es 10. oder
 12. Tage im Rossmist / scheid es von
 dem Phlegmate im Sand. Das zurück
 bleibende schwarze Pulver reverberire
 bis es Aschen weiß wird / alsdann zie-
 he mit Wasser das Saltz heraus.

23.

Das Schweiß-treibende Gold.

Autum
 Diaphore-
 ticum.

Welches das Blut in denen Adern/
 das Marck in Gebeinen / und
 was da nur in Fleisch / Haut und Ner-
 ven ist / reiniget. Man muß dem rothen
 Mercurio, der oben S. 8. durch das Ey-
 er-Wasser zubereitet worden / durch den
 obgedachten Weingeist die rotthe Farbe
 ausziehen / dazu thut gleich so viel Gold-
 Farbe / wie S. 16. gelehret worden / las-
 set

set es zusammen digeriren / daß es sich
 reinige / darnach scheidet den Saft von
 dem Weingeist / dessen gebet 3. oder 4.
 Gran in starckem Wein oder Malvasier
 3. Tage nach einander zu frühe Mor-
 gens. Wie Theophrastus will / so cu-
 rirt dieser Saft den Nussatz / Lähme und
 unreine Geblüt / wovon seine große
 Wund-*Arzney* zu lesen.

24.

Von der Mumia.

Erschneide die Mumie wohl / thue sie *DeMumia*
 in eine wohl lutirte Retorte / gieße
 so viel Baum-Del darüber / und setze es
 zusammen in ein Dampfs-Bad einen
 Monath lang. Dann öffne die Retorte
 und mache das Mundloch derselben
 weit / setze es in den Sand / lutire die
 Vorlage wohl daran / so wird ein übel
 riechender Mercurius darein lauffen / den
 schaffe nur bey Seits. Dann stelle ihn
 in einen Ort des Hauses besonders / da-
 mit der Gestanck niemand schade; stelle
 es in ein Balneum mit einem Helm / 5.
 oder 6. Tage lang / so wird / was von
 dem Mercurio übrig ist / im warmen
 Balneo gar verrauchten. Den Saft gie-
 ße

R 5

ße

besitzsam ab / was noch nicht aufgelöset
ist / digerire wiederum im Balneo, bis
sichs aufgelöset / das vermische dann
mit ʒoj. Theriac / des besten Moschus
ʒi. und digerire es noch 1. Monath
lang.

25.

Thurbit Minerale.

Thurbit
Minerale.

Aus mineralische Thurbit habe ich
auf zweyerley Weise bereitet /
wann erstlich das Eyer-Wasser über sei-
nem eigenen Kalch offft digerirt und de-
stillirt wird / so reifet es sein süßes vo-
latilisches Saltz zu sich / und wird das
von dergestalt starck / daß es von denen
Älten das süße Corrosiv oder zerfressen-
de Wasser genennet worden / es tödet
das Quecksilber / und machet es durch
etliche mahl wiederholte digestion und
Destillation Corallen-roth. Aus die-
sem rothen Mercurio kan man durch den
Vitriol-Geist so offft die Essenz ziehen /
bis alle Krafft von dem Geist angezo-
gen worden / welches ungefehr in der
15. oder 16. Wiederhohlung geschehen
wird. Das übrige todte Corpus werf-
fet weg.

Die

Die andere Art ist gar anderst als obgemeldte/und verhält sich also: Wann ein starckes Scheide-Wasser über 2. Theile Ziegel-Meel und 1. Theil Saltz gegossen wird / und alsdann destillirt / so wird das Scheide-Wasser so roth als ein Rubin / welches zum drittenmahl zu letzte mit starckem Feuer von dem Quecksilber abgezogen wird / wie dann auch der Weingeist 11. oder 12. mahl mit dem Quecksilber auf dem Marmor wohl solle abgerieben / alsdann destillirt / und mit Eyer-Wasser / so von seinem Calch abgezogen worden / digerirt, und solches etliche mahl davon abgezogen werden / so wird man die mineralische Meister-Wurtzel oder das Thurbith bereitet haben.

Nehmet 5. Gran Thurbith mischet es mit ʒi. Rosen-Safft / gebraucht es vor dem Abend-Essen / und frühe vor Tags jedes mahl 4. Gran; sollte es aber im Munde einen Geiffer verursachen / so thut man etwas von dem Glas des Spieß-Glases oder dessen reverberirten Pulvers dazu / so wird es gebührend purgiren. Alsdann nimmet man einen Alexandrinischen Theriac so viel als eine

ne Haselnuß groß ist / ein / und erwar-
tet des Schweißes. Es können sich auch
die Krancken nach Belieben folgendes
Gurgel- Wassers bedienen: Nehmet
eine halbe Quart Brandwein / Zucker-
Candi ℥i. stoßet ihn klein / und lasset ihn
darinnen zergehen / thut einen Löffel
voll guten Honig dazu / mischet es u. e.
a. lasset die Krancken damit gurgeln.

So lang als man das Turbith ge-
brauchet / darf man nichts andersts auf
die Wunden oder das Geschwür legen /
als nur folgendes Pflaster / und auch
dieses nicht über 3. mahl / der Wirkung
muß man gewärtig seyn. Nehmet Bern-
stein / gereinigtes Gummi Serapinum je-
des ℥i. Weyhrauch / Mumia jedes 3.
Unzen / Wachs ℥j. Colaphanien 6.
Unzen: Mache es nach der Kunst zu
einem Oppodeldoch: Es wird noch
mehr reinigen / wann man von diesem
Turbith ℥i. darunter mischet. Gibt man
das Turbith mit Weinsteingest ein / so
erwecket es im Bett einen Schweiß / und
treibt allen Unflat zur Haut heraus.

26.

Der subtilste Wein- Saß.

Alcool Vi-
ni. Vinum
centratum
Vinum Ef-
fatum.

Der alcolifirte Wein / der in die En-
gebrachte Wein / der essentif-
cir.

cirte oder in sein geistlich Wesen gebracht
 te Wein / das Alcool des Weins / Vi-
 num Essatum, oder esse Vini, das ist
 das Wesen des Weins oder die Krafft
 desselben ist ein essentificirtes oder Krafft-
 volles Wesen des Weins. Das ist /
 wann die Essenz des Weins durch die
 Destillation herüber gehet / wie auch
 das Phlegma, so bleibt der Boden-Satz
 wie Honig zurücke. Wann dieser nun
 nach Brand riechet / so muß man das
 Phlegma immer darauf gießen / und so
 oft wieder davon herüber ziehen / bis
 das Phlegma die Essenz verlohren hat.
 Dann gieße die destillirte Essenz des
 Weins über die Phlegmata, und schei-
 de es durch das Destilliren so oft / bis der
 Boden-Satz weiß glänzet. Welches
 von dem Theophrasto das Alcool des
 Weins / oder das Wein-Saltz / oder
 der alcolirte Wein genennet wird.

27.

Das Gold-Oehl oder Gold-
 Schmalz.

Theophrastus saget / das Schmalz Oleum S.
 oder die Butter des Goldes / inner- Axungia
 lich gebraucht / und äußerlich aufgestri- Auri.
 chen /

chen / vertreibe die Fisteln und den Krebs: Diese wird also bereitet. Gieße Mastix-Dehl über die Gold-Blätlein / digerire es 4. Wochen lang im warmen Rossmist. Dann scheid es von dem Dehl mit warmen Wasser. Lasse es wieder mit dem Weingeist 10. oder 12. Tage digeriren / treibe den Geist davon herüber / so bleibet ein öhlichtes Wesen wie Butter auf dem Boden zurücke. Dessen gebrauchte etliche Tropffen erstlich mit einem gehörigen Saft.

28.

Der Weinstein-Geist zum Schweiß.

Spiritus
Tartari.

Reinige und wasche den Weinstein wohl / trockene und stoße ihn zu Pulver / destillire ihn über den Helm in einem Wind-Ofen wie Mastix-Dehl / so steigt eine dicke Materie an Farbe und Geruch wie Theriac herüber.

29.

Das Bley-Dehl und Salz.

Oleum Sa-
turni ejus-
que Sali.

Richtiglich muß man das Bley also calciniren: stelle ein unverglaßtes Geschirr auf einen Rost / darein thue das

das Bley und rühre es über dem Feuer so lange mit einem Spadel / bis es erst schwärzlich / dann Eaimenfarb / zuletzt aber zu einem rothen Pulver wird: Denn gieße 2. queer Finger hoch destillirten Eßig darüber. Laß es ein wenig kochen / und wann es anhebt zu schäumen / so thue es vom Feuer weg / lasse es sich nach und nach setzen / gieße den Eßig ab in ein anders Gefäße / und wiederum frischen über das Bley / rühre es um / und dieses so oft / bis das Bley alle Süßigkeit zurücke gelassen. Dann destillire allen Eßig im Balneo herüber / daß ein süßes Purpurfarbes Corpus zurücke bleibe. Auf dieses gieße destillirtes Regen-Wasser / lasse es auffieden / den weißen Schaum oben her schäume fleißig ab / so oft bis nicht mehr schäumt / und ein Purpurfarber Boden-Satz bleibet / welchen man nur wegwirfft. Den zusammen gesammelten Schaum aber thut man wieder im Balneo herüber treiben / so bleibt das Saltz weiß und trocken zurücke. Dieses lasse in einem starcken Scheide-Wasser zergehen / und ziehe es im Balneo davon ab / 3. oder 4. mahl / so wird es sehr schön aufgelöset. Auf die

Diese deine Materie gieße alsdann wie
 der destillirtes Regen-Wasser / und zie-
 hees im Balneo davon ab / so oft und
 viel/biß man meynet / daß alle Schärffe
 des Scheide-Wassers ausgezogen sey.
 Alsdann wird die Materie weiß und
 durchsüchtig / mithin das wahre süße
 Bley-Saltz seyn / dieses stelle in den
 Keller / und lasse es zu einem Wasser
 oder Dehl fließen. Welches unfehlbar
 alle äusserliche hartnäckigte und unheil-
 bare Schäden und Krebschafftige Ge-
 schwäre heilet.

Ehedessen hat sich D. Daniel bloß des
 in Scheide-Wasser aufgelöseten Bley-
 es / wann er es vorher mit Brunnens-
 Wasser abgefüset / bedienet. Es ist ein
 vortreffliches Mittel zu bösen um sich
 fressenden Schäden / wann man keinen
 Tüchlein damit benezet und überschlä-
 get / also daß das Pulver auf dem Bo-
 den zurücke bleibe / und allein das Was-
 ser gebraucht werde.

30.

Die Essenz des Spieß-Glases.

Essentia
 Stimucos

Wann das rothe Spieß-Glas zum
 aller subtilsten Alcool ist gemacht
 wer

worden / so thue es in einen Schmelz-
Tiegel / erstlich nur offen / und lasse es
im höchsten Grad reverberiren / biß es
ausgedämpffet hat / dann verbleibe es /
und reverberire es gar gelinde / jedoch
daß es nicht fließe ; wann der schädliche
Schwefel und Feuchtigkeit ausgerau-
chet / und es zu einem Aschensarben
Pulver worden / so gib den mittlern
Grad des Feuers 8. oder 10. Tage
lang. Dann ängstige es so lang im Feu-
er biß das Spieß-Glas zu einem pur-
purfarben Pulver worden. Dessen
nimm Zij. des circulariten Lebens-Was-
sers so viel / daß es 5. queere Finger dar-
über gehe / digerirß wohl vermacht im
Circular-Gefäße / 12. Tage im Balneo,
endlich treibe es herüber / so gehet die
Farbe in das Lebens-Wasser / welches
die wahre Essenz des Spieß-Glases ist.
Das tode Pulver setzet sich zu Boden.
Dosis ist 1. Drachma weniger oder mehr.

Der Gebrauch dieser Essenz oder
Tinctur des Spieß-Glases / ist 3.
Tropffen in Wein auf einmahl / es
curirt solche das 4tägige und alle Fie-
ber. Der Meister Thomas Feldscherer
hat 2. Wassersüchtige damit curirt / in-
Phædr. Chym. Med. Arcana. D dem

dem er des Morgens 2. höchstens 3. bisß 4. Tropffen in Blancken-Wein ihnen eingegeben. Es treibt solche 3. oder 4. mahl zum Stuhl / und durchdringet auf das Innigste den ganzen Leib / sie machet in dritthalb Stunden alle Glieder sehr matt / so bald sich aber dieselbe wieder erholen / so stärcket sie wieder. Wann inwendig etwan eine Geschwulst sich zerheilet und aufbricht / so führet diese Artzney das Böse durch den Schweiß oder Urin aus / durch den Schweiß vertreibt sie die Wassersüchtige Geschwulst. Zur Beförderung der monatlichen Zeit erzeiget sie sich recht wunderbar wie auch in der Gelbsucht und Colic oder Bauchwehe. Meister Thomas hat sie Kindern von 2. 3. 4. Jahren mit Nutzen eingegeben / er hat sich auch derselben in dem 3- und 4. tägigen Fieber ganz glücklich bedienet. In der Franzosen Kranckheit ist sie was gar sonderbahres / er hat hiedurch ihrer 4. von dieser Kranckheit befreyet / wie er dann auch eine Frau zu rechte gebracht / welche 17. Jahre mit Franzosen Geschwulsten behafftet gewesen / deren 11. in dem Kopff / und 2. in Armen saßen / die

die da einig und allein durch das Dehl
 sind zertheilet und vertrieben worden.
 Ingleichen hat er sich der Spieß-Glas-
 Tinctur bedienet wider die Franzosen
 Krätze: Der Krancke muß die Luft nach
 aller Möglichkeit meiden / und muß nur
 in der Wärme herum gehen. Kropff-
 Geschwulsten / so das ganze Gesichte
 eingenommen / hat er also vertrieben:
 Er ließe mit dem Glas vom Spieß-
 Glas die Krancken etliche mahl purgi-
 ren / hernach hat er einen Wein-Tranck
 gesotten mit Schwalbwurz / grossen und
 kleinen Taufend-gulden-Krant / Sani-
 ckel und zuweilen mit Winter-grün ver-
 mischt. Diesen Tranck hat er durchge-
 seyhet / von denen ausgesottenen Wur-
 zeln hat er Bänse gemacht / warm
 aufgelegt / und also die Krancken wie-
 derum geheilet.

Mit der Spieß-Glas-Essenz hat er
 eine Fran curiret / welche 23. offene
 Schäden in dem Bein gehabt / so ein
 Rückstand von denen Franzosen war.
 Ich Phædro aber habe mich 2. mahl in
 dem aller gefährlichsten heftischen aus-
 zehrenden Fieber des Glases vom
 Spieß-Glas bedienet / wer dieses oder

die Essenz vom Spieß-Glaß gebraucht / muß die Luft meiden.

Ich Phædro habe mit dem Glaß vom Spieß-Glaß einen Bauren curirt / welcher ein hefftiges Nagen um das Herz fühlete / worauf er einen sehr großen Wurm und 142. kleinere von sich gegeben. Einem andern Bauren habe ich es 16. mahl eingegeben / welcher von der Fersen biß zum Knie 200. Löcher hatte / erstlich ließe ich ihn unter sich hernach über sich purgiren / ich benahme ihm allen Schmerzen / nur mit calcinirtem Vitriol und einem Reinigungs-Sälblein.

Ich habe damit in 24. Stunden das Zipperlein curirt / wie auch eine Frau / welcher aus der Hirn-Schalen Schuppen gewachsen waren. Ich habe 2. erbärmlich von der Hectica ausgezehrte / und das 4. tägige Fieber öftters damit curirt. Es heilet demnach diese Arzney die Geschwäre / Blut-Beulen / böse Gewächse / Würme Zipperlein / Franzosen-Geschwulsten und Schmerzen an denen Gliedern und Gelencken / die Hectic, das Quartan und andere Fieber.

31.

Das Laudanum Opiatum Theophrasti, dessen er sich als eines Specifici und sonderlichen Mittels in allen Fiebern bedienet.

Nehmet des besten zerschnittenen ^{Laudanum} thebaischen Opij 2. Dr. Mumien ^{Opiatum,} Gran. 3. Saft von der Wurzel des Bilsen-Krauts / welches gesammelt worden / wann Sonne und Mond in der Waage gehen ꝛf. verschließet es in ein Glas / und digerirt es an der Sonne 14. Tage / so ist das Opium bereitet.

Jetzt nehmet die Species Diambrae ꝛf. 5. mahl rectificirten oder corrigirten Wein 1. Pf. digerirt es 14. Tage an der Sonnen / darnach gießet von diesem ganz hell-klar- und hoch-rothen Wein auf das zubereitete Opium so viel / daß es ein Taig wird / lasset es 3. Tage an der Sonnen wohl verschlossen digeriren / dieses widerhole 3. mahl / und lasse es endlich eintrocknen: Dann thue es auf einen Reibstein / feuchte es ein wenig mit obgedachtem Wein an / daß es ein dicker Taig wird / dazu thue rothe

D 3

the präparirte Corallen / gelben präparirten Agtstein jedes ʒj. Moschus oder der besten Ambra ʒ. Gran / Campfer ʒ. Gran / Orientalischen Safran ʒj. mache gar kleine Pillulen daraus / deren gib 7. in ʒij. Wein zu verschlucken / wann der Schmerzen hefftig ist / um 6. Uhr Abends 7. Stücke / zu frühe um 4. Uhr aber 4. Stücke in Wein / sie stillen wunderbar allen Schmerzen / und sind in allen hefftigen Kranckheiten präservative und curative sehr dienlich.

Es ist zu mercken / daß dieses Laudanum seine Würckung allezeit in 6. Stunden vollbringet / wann man es eingenommen / solle der Krancke eine Stunde ruhen / wann es hernach von nöthen ist / soll er es noch 1. oder 2. mahl nehmen / und allezeit der Würckung 6. Stunden Zeit lassen.

Anmerckung.

„ Hier beziehe ich mich auf die Anmerckung, welche ich oben bey dem Tenzelio des Opij wegen beygefügt habe.

32.

Das Oehl des Realgars oder Arsenicks.

Oleum Realgaris seu Arsenici.

Wimm des Realgars so viel du willst / der

der fein schwer und weiß wie Milch ist /
 reibe ihn auf dem Stein klein / thue ge-
 reinigten Salpeter in einen Schmelz-
 Ziegel dazu / setze ihn in glühende Koh-
 len / doch gib anfangs gelindes Feuer
 bis aller giftiger Danpff ausgedunstet
 ist / und die Materia verbrennet wird.
 Wann sie nun fast wird verbrant seyn /
 so vermehre das Feuer um und um und
 unten 4. oder 5. Stunden lang / bis der
 Arsenic wie Butter fließet / alle giftige
 Eigenschafft verschwindet / und der
 Realgar fix wird. Den gieße auf einen
 kalten Stein aus / so wird im Keller
 das Dehl in das untergesetzte Glas ab-
 tropffen / so da das fixe Arsenic - Dehl
 heißet / dessen sich vornehmlich Theo-
 phrastus bedienet hat. Man kan es auch
 noch mehr rectificiren / wie das Gold-
 Dehl / wann es über glühende Ziegel
 gegossen / und durch die Retorten ge-
 trieben wird.

Damit salbet man äußerlich die Ge-
 schwüre und frische Franztosen - Schä-
 den 2. oder höchstens 3. mahl / dann es
 machet sie so lange fließend / bis die
 materialische Ursache verzehret worden.
 Worauf der Schaden eine Cruste oder

Grind wirfft / welcher folgendes mit der Gold-Butter gefalbet wird / und so dann auffer dem Merckmahl eines rothen Fleckens abfället / wann man aber dieses Dehl dergleichen Schäden zu salben gebrauchet / so muß man auch zugleich die anliegende Haut damit schmieren.

33.

Die Gold-Butter zum Grind.

Butyrum
Solis,

Nehmet frische Mayen-Butter / so viel ihr wollet / lasset sie sieden / gießet sie aus in Bohnen-blütze-Wasser / oder in die Brühe von Wolffs-Bohnen / oder von Weißwurz / thue es 3. mahl / so wird sie Schloßweiß und sehr schön. Gebrauche sie / wie gemeldet.

34.

Der præcipitirte oder niedergeschlagene Adler.

I.

Die Reinigung des Kupffer-Wassers.

Aquila
præcipitata.
ta. Vitrioli
purgatio

Nehmet des besten Himmelblauen Un-

Un-

Ungarischen Vitriols ℥ 16. thut ihn in einen unverglasten Topff / gießet reines Bronnen- oder destillirtes Regenwasser darüber / lasset es kochen biß 2. Drittel übrig bleiben / dieses filtriret in ein gläsern Gefäße / dann setzet es in einen kalten Keller / so schießen schöne helle Steine an / viel heller als der Vitriol zuvor war. Gieße wieder Wasser darauf / wie vorher und lasse es kochen / und diese Arbeit widerhole so oft / biß aller Vitriol zu so schönen Steinen angeschossen / alsdann ist alle Schädlichkeit hindan geschieden. Eben also kan man auch den Salpeter reinigen.

II.

Die Reinigung des Salmiacs.

Uchmet Salarmoniac und calcinirten Weinstein jedes 1. Pf. Purgatio salis Ammoniaci sublimirt es 2. oder 3. mahl aus der Aschen.

III.

Das Scheide-Wasser.

Uchmet des obgedachten Vitriols Aqua Sortis der auf die Purpurfarbe calcinirt vor-
D 5

worden 2. Pf. wohlgereinigten Salpeter / lasset ihn an der Sonnen trocknen
1. Pf. reibet sie wohl u. e. a. destillirt es
anfangs gelinde / dann starck biß alle
Geister übergestiegen. Dieses reiniget
also.

Nehmet dessen Zij. oder Ziij. darinnen
löset ein Blechlein von dem feinsten
Silber Zij. auf / dann gießet das auf-
gelösete etwas warm in alle das übrige
Scheidewasser / laße die Unreinigkei-
ten sich setzen / und gieße fein behutsam
das helle Scheidewasser in ein ander
Gefäße ab / daß keine trübe Materie
mitgehe / so ist das Scheidewasser recht
gereiniget.

Dessen nim 1. Pf. zerlasse darinnen
des oben bereiteten Salarmoniacs 1. Gr.
destillire es gelinde im Balneo, so ist
das Geheimnis des Königs bereitet.

Anmerckung.

„ Des Salarmoniacs ist hier viel zu we-
„ nig, so ist auch die Reinigung nicht
„ richtig. Allein, es weiß vorhin ein je-
„ der wohl wie ein Aqua Regis solle berei-
„ tet werden.

IV.

Die Reinigung des Queck-Silbers.

Diese warmes Wasser über lebendigen Calch / rühre es unter einander / lasse es kalt werden und sich setzen / filtrire es / gieße es warm auf calcinirte Kieselsteine / lasse es sich setzen / und filtrire es wieder in dieser Laugen / welche von lebendigen Calch und Haasen-Klee-Archen bereitet worden / lasse das Queck-Silber 6. oder 7. mahl kochen / also daß allezeit ein guter Theil von der Laugen einstede / und neue dazu gegossen werde. Ingleichen lasse auch das Queck-Silber 4. mahl in Saltz und destillirten Esig kochen / bis das Saltz schwarz wird / und der Esig abgeraucht / dann gieße neuen dazu. Letzlich wasche es 3. mahl mit warmen Wasser / und trockene es. So ist es geschickt gemacht zum sublimiren / præcipitiren und andern Dingen mehr.

Purgatio
Mercurius

V.

Die Reinigung des Spießglases.

Nehmet pulverisirtes Spießglas /

Purgatio
Stimneos.
ge-

gereinigten Salpeter/calcinirten Wein-
stein / jedes ein halb Pfund / laffet es
schmelzen / wann es im vollen Fluß ist /
so gießet es in einen Gieß-Deckel / laffet
es erkalten / schlaget den König davon /
wie wohl er scheidet sich selbst.

Nehmet des Reguli vom Spießglas
Zj. reibet ihn ganz klein / feuchtet ihn in
einem gläserren Geschirr 6. mahl mit
Aqua regis an / salvirt ihn darinnen und
wann er salvirt ist / so hebet ihn in war-
mer Aschen auf.

Nun nehmet Zß. ganz dünne geschla-
gene Blechlein von dem feinsten Gold /
löset es besonders in Zi. aqua Regis in
einem Scheide-Röblein auf / laffet es
stehen.

Nehmet des gereinigten Quecksilbers
Ziii. löset es wohl vermachtet ebenfalls in
1. Pf. aqua Regis in warmer Aschen
auf. Diese 3. Auflösungen schüttet in ein
Kolben-Glas zusammen / und verwah-
ret es wohl / destillirt das Wasser aus
dem Sand über den Helm 6. oder 7.
mahl herüber / und gießet es immer
wieder darauf. Zuletzt gebet starkes
Feuer / biß nichts mehr gehet. Alsdann
nehmet den Boden-Satz heraus / reibet
ihn

ihn auf dem Stein gar klein / und re-
verberiret ihn unter einem Müffel mit
gelindem Feuer / und rühret ihn immer
mit einem eisernen Stäblein / so wird
das Quecksilber schwarz und gewinnet
endlich allerley Farben: Reverberirt es
so lange / biß es roth erscheinet / und das
aqua Regis alles davon gerauchet ist.
Dann süße es mit warmen Wasser wohl
aus / biß alle Salzigkeit davon geschie-
den ist. Auf diesen vorhero zart getrie-
benen Mercurium gieße alsdann den be-
sten Weingeist / daß er 3. queer Finger
hoch darüber gehe / lasse ihn 3. Tage in
einem warmen Ort stehen / und rühre
ihn des Tages 3. mahl wohl um / dann
scheide ihn hindan.

Endlich reibe ihn wieder zart / gieße
das beste destillirte Rosen-Wasser dar-
auf / welches mit Moschus gewürzt
worden. Lasse es wieder 3. Tage lang
an einem warmen Ort stehen / scheide es
gelinde biß auf die Trockene davon / so
werdet ihr den præcipitirten Adler / son-
sten die mercurialische Purgir-Essenz
wohl bereitet haben.

Die Röthe des Spieß-Glases.

Rubedo
stimmeos.

Enlich calcinire den Weinstein sehr wohl/ biß er vom Feuer recht scharff worden/ dann löse ihn mit lauem Wasser auf. Das Wasser gieße ab/ so setzet sich die Erde zu Grunde. Sollte der Weinstein noch scharff schmecken/ so gieße mehr Wasser darauf/ biß alles Salz ausgelauget. Die tode Erde wirff weg. Die Laugen-Wasser lasse zusammen einkochen/ so bleibt ein scharfes feuriges Salz zurücke. Nimm dieses Salzes ℥ij. löse es in einer halben Maasß Wasser auf/ thue ℥ß. rothes Spießglas dazu/ lasse es wohl kochen/ wie man harte Eyer siedet/ so wird das Wasser helle. Wann die Materie kalt worden/ so wird sie schön roth wie eine Gallarte aussehen. Darauf gieße destillirten Esig so viel als genug/ scheid das Weinstein-Salz ab. So wird alle böse Eigenschaft des Spießglases von der Röthe geschieden und aufgelöset/ welche Röthe sich zu Boden setzet. Dieses filtrire durch ein Maculatur, so bleibt die Röthe des Spießglases zurück im Ma-

Maculatur-Papier. Diese Röthe löse
mit lauem Wasser aus / so fallen noch ei-
nige Unreinigkeiten ab. Wann sich die
Röthe gesetzt / so seyhe das Wasser ab.
Zuletzt trockene es auf glühenden Koh-
len. Dosis ist ein halber Gran.

63.

Das Wachs-Dehi so in der Wun-
den-Heilung die Tugend eines
Balsams erzeugt.

Wimm gutes wohlriechendes neues Oleum
Wachs / zerlasse es in einer Pfan- Cerae.
nen mit gelindem Feuer / darnach giesse
es in ein Geschirr so mit dem stärcksten
heissen Wein angefüllet ist / lasse es dar-
innen erkalten. Dann drücke es mit de-
nen Händen wohl aus: lasse es wieder
zergehen / thue wieder mit dem Wein
wie oben / und dieses 7. mahl. Endlich
lasse es noch ein mahl zergehen / thue 3.
Hand voll klaren zarten Ziegelstein-
Meel darunter / und mische es wohl u.
e. a. wann es ein wenig kalt worden / so
treibe es wohl verlucirt aus dem Sand
über den Helm 9. oder 10. Stunden
lang gelinde / so wird erstlich ein Ei-
tron-gelbes helles Wasser übergehen /
wann

wann nichts mehr gehet / so verändere die Vorlage und verwahre dieses gelbe Wasser wohl. Nun vermehre das Feuer ein wenig / so kommen erstlich trübe Tropffen / welche / wann sie sich in der Vorlage gesetzt haben / wie Butter oder der Gallarte oder eine Salbe gestehen ; Endlich kommen goldfarbe Tropffen / welche nicht gestehen / sondern flüßig bleiben. So bald du diese nun siehest / so lege eine andere Vorlage vor / damit sich diese goldfarbe Tropffen nicht mit der trüben Materie vermengen / sondern besonders gefangen werden. Dann sie sind das wahre Wachs-Dehl welches stets flüßig bleibt. Das Destilliren setze fort / und vermehre immer das Feuer mehr und mehr / nicht nur mit Kohlen sondern auch mit Holz biß auf den höchsten Grad 18. Stunden lang. Zuletzt kommen wieder trübe Tropffen / welche / wann du sie siehest / so thue gleich die Vorlage mit dem rechten Dehl hinweg / und lege eine andere vor / worein das Unreine gehet / welches etlicher Maßen wässrig ist.

37.

Das aufgelösete Einhorn.

Werfe auf Perlen auf unsere Art 7. Unicornu
 mahl destillirten Esig / lasse sie in solutum.
 warmer Aschen auflösen; darnach treibe
 den Esig im Balneo herüber / oder
 wann der Perlen nur wenige wären / so
 thue die Solution in eine gläserne Scha-
 len und lasse sie in warmer Aschen ab-
 dunsten / darnach gieße 1. mahl destil-
 lirtes Regen-Wasser darauf / lasse es
 evaporiren so oft frisches darauf/biß al-
 ler Esig-Geschmack hindan gehoben ist.
 Zuletzt salvire das Perlen-Pulver mit
 gutem Weingeist und gebrauchte es.

38.

Der Philoophische Esig.

Nehmet 4. Maasß des allersauersten Acetum
 Esigs / treibet davon 2. Maasß Philoso-
 über den Helm. In diesem löset ein phorum.
 Quart gereinigten Salpeter rein auf;
 Darnach treibt ihn wieder im Sand
 starck herüber / biß die Geister aufstei-
 gen und sich mit dem Esig vermischen.
 Dieses Esigs nimm so viel du willst / da-
 Phædr. Chym. Med. Arcana. P zu

zu thue Ochsen-Zungen 5. p. sonst Paris-Kraut genannt, thue es in eine Phiole und lasse wohlgewaschenen Mercurium dazu hinein lauffen 1. p. digeris 16. oder mehr Tage / so wirstu die Würckung sehen; mit diesem Esig werden alle Dinge aufgelöset.

39.

Das Schmerz-stillende Schweiß-treibende Spieß-Glas.

Antimoni-
um Narco-
ticum su-
dori ferü

Nehmet Spießglas und reinen Salpeter jedes ein Pf. calcinirt es in einem großen Schmelz-Tiegel im Circul-Feuer Grad-weise 3. oder 4. Stunden lang. Darnach calcinirt es wieder mit Salpeter etliche Stunden / und gebt das stärckste Feuer / daß der Tiegel glühhe. Das Spießglas stoße / salvire es in Wasser / wann mehr Saltz dabey wäre / filtrire es / süße es ab / trockne und reverberire es etliche Stunden / so wird es ein luckeres schneeweißes Pulver. Dosis ist von 2. 7. bis 9. Gran in denen hefftigsten 3. und vier tägigen Fiebern.

40.

40. Der Weinstein.

Der Weinstein Liquor und Safft Tartarus.
 werden also geschieden. Den Weinstein muß man etliche mahl mit warmen Wasser waschen/ biß keine stäubichte Unreinigkeit mehr gesehen wird/ endlich waschet ihn außs beste mit lauem Wein aus. Laßet ihn an der Sonnen trocknen/ und reibt ihn klein/ destillirt ihn aus einem beschlagenem Geschire auß freyem Feuer wie ein Scheide-Wasser/ in eine sehr große Vorlage und die Fugen wohl verlutirt. Der Liqueur gehet am ersten/ und dann der stinckende Safft. Jener wird rectificirt im Keller durch nassen kalten Sand. Der Safft wird corrigirt mit destillirten Eßig durch die Retorte im freyem Feuer. Dann treibe ihn mit dem Eßig herüber/ so gehet er bald roth/ bald Citronengelb/ nach Unterscheid des Weinsteins. Scheide sie durch den Trichter/ damit also der Eßig den brandigten Geruch des Dehls in sich nehme/ und das goldfarbe Dehl ohne einigen Gestanck folge. Sein Gebrauch ist dieser: Nimm dessen
 1. Unze / des Olei vitrioli volabilis 3.
 Unzen / Lebens-Wasser so von Gewürzen

zen bereitet worden / 5. Untzen circulire
 es u. e. a. einen Monath lang: Dosis Zi.
 oder mehr nach Beschaffenheit der Per-
 im Wein. In Franzosen / innerlichen
 Verstopffungen / Aufsteigen der Mut-
 ter und andern Kranckheiten hilfft der
 Weinstein durch den Schweiß. Wann
 der Liquor des Weinsteihs den Tag 3.
 mahl in der Lähmung gebraucht wird /
 so thut er insonderheit das feinige / als
 welcher den ganzen Leib durchgeheth und
 stärcket. Welches in dieser Kranckheit
 vornehmlich erfordert wird. Der
 Tranc̄ hebet alle Gelbsucht mit denen
 Franzosen vereinigt. Es hebt auch sol-
 cher alle Unrichtigkeit der Monatli-
 chen Zeit / den anfangenden Aussatz /
 mit dem Dehl des Mercurii gebrauchet /
 treibt er durch den Urin die Wasser-
 sucht aus.

41.

Das Attich = Dehl.

Oleum
Ebali.

Nehmet wohl = gereinigten Attich =
 Saamen / 3 = oder 4. Pfund stof-
 fet ihn wohl in Mörkner / biß alles zu
 einer PASTE wird / diese thue in einen ge-
 nugsam großen Kessel / mit genugsamen
 Fluß =

Fluß-Wasser / lasset es 24. Stunden
beizen / dann kochen / erst mit gelindem
dann nach und nach stärckern Feuer /
haltet damit an / biß aller Schaum über
das Wasser gestiegen / den Schaum
nehmet ab mit einem undurchlöchertem
Löffel / und was du vom Dehl oben auf
wirfst schwimmen sehen / das sammele.
Thue dieses alles zusammen / in ein ab-
länglichtes Glas / wie ein gläserner
Trinck-Becher / lasse es sich in lauer
Wärme setzen / 2- oder 3. Tage lang / so er-
scheinet ein grünes durchsichtiges fettes
Dehl auf dem Boden unter demselben
Schaum ; sollte das Dehl sich nicht ger-
ne setzen noch sich von dem Schaum ab-
sondern wollen / so nimm alles mit ein-
ander und vermische es wieder unter war-
mes Wasser in einem bequemen Geschirz
und lasse es ein wenig kochen. Alsdann
sammele den Schaum samt dem Dehl /
lasse es wieder im gläsernen Gefäße wie
oben stehen / so wird in wenig Tagen
sich das Dehl setzen. Nimm dann den
Schaum mit Behutsamkeit ab / und
sammele das zu Boden sitzende grüne
Dehl / den Schaum thue besonders /
damit wann er noch etwas Dehl hielte /
solches heraus tropffen könne.

Dieses Dehls bediene dich in gar geringer Dosi in allen Schmerzen/sonderlich wann solche von der Kälte herrühren/ vornehmlich wann die Nerven leiden/und in der Sicht. Der Gebrauch dessen ist/ man nimmet 6. oder 7. Tropfen dieses Dehls/ läßt es ein wenig laulich werden und schmieret den schmerzhaftten Ort damit/ von Stund an läset der hefftigste Schmerzen nach.

Urtheil und Erfahrungs- Proben Phædronis von etli- chen Chymischen Artz- neyen.

In der schweren Noth.

In dieser Kranckheit habe ich Phædro das süße Vitriol-Dehl gar allein ohne Zusatz des Brandweins oder einig andern Dings glücklich gebraucht.

In der Wassersucht.

Die correcte Essenz der schwarzen Niesewurz.

In der Dörrsucht.

Salviæ Perlen von Indianischen Lustern/ so sich coaguliren lassen.

In